



BUCHSTABENSUPPE

Newsletter

August 2020

„Man vergoldet uns die Ketten, um sie vor dem Roste zu sichern.“

Im Wallstein-Verlag ist vor kurzem eine großartige Biographie Georg Herweghs (1817 – 1875) erschienen. Stephan Reinhardt schließt damit eine Lücke – und er tut es fulminant.

Herwegh war ein bedeutender Poet und Revolutionär des Vormärz, mit seinen „Gedichten eines Lebendigen“ ein Wegbereiter der Revolution von 1848. Reinhardts Lebensbeschreibung korri-

differenzierte Studie, wie sehr die „menschliche Emanzipation“ in den deutschen Kleinstaaten eng mit der Frage der „Nationsbildung“ zusammenhängt. Seine packend geschriebene Biographie stellt uns einen Dichter vor, der seit seiner Jugend für „der Menschen Glück“ gekämpft hatte und konsequent ein Weggefährte der deutschen Arbeiterbewegung, ein wortgewaltiger Feind des „Kriegsidiotentums“ und Internationalist wurde.

„Die Freiheit der Welt ist solidarisch.

Reinhardt zeichnet ein klares Bild jener Dichtergeneration, die 1848 – 1850 das Scheitern ihrer revolutionären Sache miterleben musste, große Opfer brachte, verfolgt und verspottet wurde. Nicht ausgespart bleibt die turbulente Ehe mit Emma Siegmund, selbst aktive Revolutionärin in der Zeit der demokratischen Erhebungen. Ein schönes und lesenswertes Buch.

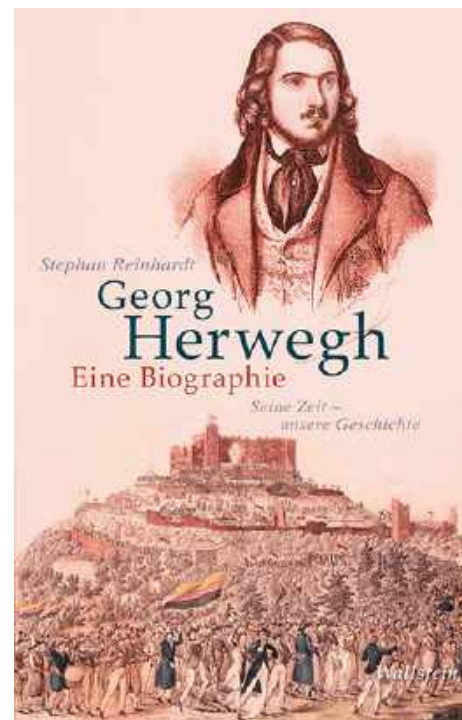
KURT LHOTZKY



In Baden revolutionäre Tradition: Denkmal für Emma Herweg am Schopfheimer Rathausplatz

Wo man für oder gegen sie kämpft, kämpft man für oder gegen die Freiheit der ganzen Welt“. Der Aphorismus am Schutzumschlag ist gut gewählt. Er ist eine treffende Charakterisierung für die Weltsicht jenes Mannes, welcher 1863 dem Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV) mit dem „Bundeslied“ eine berührende und sehr dialektische Hymne geschenkt hat:

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!



Stephan Reinhardt
Georg Herwegh. Eine Biographie
Wallstein, 635 Seiten, € 41,10

giert die bisher als „Standardwerk“ geltende Biographie Ulrich Enzensbergers („Herwegh – ein Heldenleben“) in vielen Punkten.

Wo Enzensberger im Werk des jungen Herwegh literarische Vorzeichen des preußisch-nationalistischen „Wilhelminismus“ wittert, zeigt Reinhardts sehr

Schöner wohnen mit Esperanto



Seth Fried
Der Metropolist
Heyne, 317 Seiten, € 13,40

Irgendwann, in aber nicht allzu ferner Zukunft, wird das wohlgeordnete Leben Henry Thompsons, leitender Mitarbeiter des Bundesamts für Infrastruktur in Suitland, „gleich neben D.C.“, nachhaltig gestört. Ein Terroranschlag verwüstet seinen Arbeitsplatz, der geniale Verkehrsplaner Kirklin verschwindet ebenso wie die Tochter des Bürgermeisters von Metropolis. Metropolis ist sowas wie New York auf Steroiden. Die schöne neue Welt der Städteplanung, alles durchkalkuliert, gentrifiziert, die Stadt, die jedem alles bietet (wenn er oder sie es sich leisten kann).

Thompson soll im Auftrag des Bundesamts Kirklin aufspüren und bekommt als Begleiter OWEN zugeteilt. Eine explosive Mischung: Thompson ist wunderbar farblos, phantasielos, ein knochentrockener Beamter, der alle Vorschriften auf Punkt und Beistrich umsetzt (und daher leider keinerlei Freunde hat). OWEN flucht, hat schlechte Ma-

nieren, trinkt im Dienst und ist generell ein bisschen anarchistisch. Allerdings ist OWEN nur ein Hologramm – ein Frontend der alles überragenden Künstlichen Intelligenz der Behörde. Im Gegensatz zu Thompson hat die KI einen schrägen Humor, verwandelt sich also schon einmal in einen Mops oder rückt Bösewichtern mit Samuraischwertern zu Leibe. OWEN hat nur ein Problem – seine Körperlosigkeit, auch wenn er noch so dreidimensional daherkommt.

Seth Frieds Roman „Der Metropolist“ ist aber weit mehr als ein Thriller mit SciFi-Einsprengeln. Nebenbei werden recht interessante Überlegungen zu Themen wie Stadtentwicklung, kommunaler Infrastruktur und Sozialpolitik eingestreut. Ein turbulentes, witziges utopisches Abenteuer mit Mehrwert, sozusagen. Warum Thompson ein Esperanto-Lehrbuch kauft verrate ich aus gutem Grunde nicht.

KURT LHOTZKY

Ultimus Draconum

Mumin ist außer sich vor Freude – durch puren Zufall hat er den letzten Drachen der Welt gefunden! Er beschließt, den Findling mit nach Hause zu nehmen, und gibt sich alle Mühe, sich mit ihm anzufreunden. Aber der Drache hat seinen eigenen Kopf.

Er zeigt Mumin die kalte Schulter und will offenbar nichts mit ihm zu tun haben. Als der Drache jedoch Mumin's Freund, den Schnupferich, sieht, ist es wie Liebe auf den ersten Blick! Er weicht dem Schnupferich nicht mehr von der Seite und folgt ihm auf Schritt und Tritt. Mumin muss bei diesem Anblick die Tränen zurückhalten. Er ist todtraurig darüber, dass der Drache sei-

nen Freund offenbar viel lieber hat als ihn. Dem Schnupferich ist die ganze Angelegenheit sehr unangenehm. Er mag es nicht, seinen lieben Freund Mumin so traurig zu sehen. Zum Glück hat er bald eine Idee, wie er dieses Dilemma lösen kann ...

Eine entzückende neue Geschichte aus der Mumin-Welt, über unerwiderte Liebe, Eifersucht und wahre, selbstlose Freundschaft.

VIOLA SCHOSSLEITNER

Cecilia Davidsson
Die Mumin's und der letzte Drache
Urachhaus/Geistesleben,
36 Seiten, € 18,50



Auf Instagram informieren wir nicht nur über neue Bücher, sondern auch über Veranstaltungen und Aktionen! Folgen Sie uns doch!

... und mit seinem Hackebeitlchen ...



Das Wohnhaus des Serienmörders Haarmann in Hannover

„Warte warte nur ein Weilchen,
Bald kommt Haarmann auch zu Dir!
Mit dem kleinen Hackebeitlchen
Macht er Hackefleisch aus Dir.
Aus den Augen macht er Sülze,
Aus dem Hintern macht er Speck,
Aus den Därmen macht er Würste,
Und den Rest, den schmeißt er weg.“

Was zu fröhlicher Melodie nach 1924 wohlige Schauer beim p.t. Publikum auslösen sollte, war in Wirklichkeit das

grausige Treiben eines frühen Serienmörders: Fritz Haarmann, von der Sensationspresse „Die Bestie von Hannover“ genannt, hatte zwischen 1918 und 1924 zumindest 22 junge Männer ermordet und zerstückelt. Da er seinen Lebensunterhalt unter anderem mit dem Verkauf von Fleischkonserven bestritt, wurde und wird spekuliert, dass er in den Hungerjahren der frühen Weimarer Republik so eine auch finanziell lukrative Form der Entsorgung seiner

Opfer gefunden hatte. Das konnte aber nie bewiesen werden.

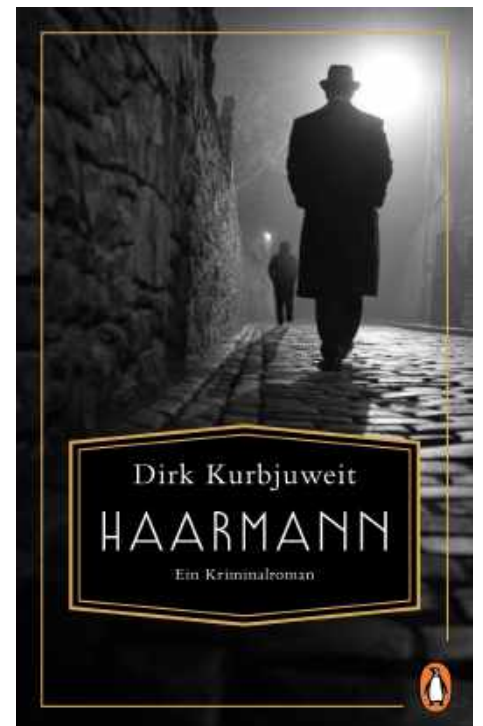
In einem atmosphärisch dicht gestrickten Kriminalroman zeigt Dirk Kurbjuweit, wie komplex dieser Fall und seine Aufdeckung tatsächlich war. Erschreckend dicht beschreibt er, wie sich der alte Polizeigeist in der Weimarer Republik fortsetzt, wie die Mordserie zur Anheizung einer homophoben Hexenjagd genützt wird und wie die äußerste Rechte den Kriminalfall zur Agitation gegen die Republik nützt.

Ein sehr differenziert geschriebener, blendend recherchierter Roman über eine Serie historischer Verbrechen und ein teilweise sehr aktuell wirkendes Zeitbild, wenn auch aus der Weimarer Republik.

KURT LHOTZKY



November 1924, alle sind zufrieden: Die Kriminalpolizisten und der Mörder (2.v.l.)



Dirk Kurbjuweit
Haarmann
Penguin, 318 Seiten, € 22,70

Das Auge der Fotografin



Wer – vorzugsweise – für Frauen ein kleines intelligentes Geschenkbüchlein sucht, sollte unbedingt Unda Hörners „Scharfsichtige Frauen“ ins Auge fassen. Die Porträts von acht Fotografinnen im Paris der 1920er und '30er Jahre sind in vielerlei Hinsicht bemerkenswert.

Wenn sich der Leser/die Leserin für Fotografie interessiert, sind die kleinen biografischen Skizzen von Berenice Abbott, Lee Miller, Florence Henri, Ré Soupault, Marianne Breslauer, Germaine Krull, Gisèle Freund und Dora Maar unter Umständen eine willkommene Gedächtnisauffrischung. Wer sich überhaupt nicht mit dem Thema beschäftigt hat, wird von Hörner an der Hand genommen und leichtfüßig durch das Paris der Surrealisten, der Emigrantinnen, der armen Kirchenmäuse und der genialen Autodidaktinnen geführt.

Die „Hauptstadt der Welt“ entfaltete in den '20er und '30er Jahren ihren vollen intellektuellen Glanz. Junge Amerikanerinnen und Amerikaner strömten nach Paris, um die Kultur der alten Welt aufzusaugen (Rom hatte durch die faschistische Herrschaft für die meisten deutlich an Attraktivität verloren). In den Bars, Bistrotts und Brasserien prall-



Defense d'afficher 1937. Fotografie von Marianne Breslauer

ten hitzig politische und künstlerische Meinungen aufeinander. Dazu kamen ab 1933 diejenigen, die vor dem Nationalsozialismus fliehen mussten – aus rassischen oder politischen Gründen, oft aus beiden. Das Leben von Geflüchteten war nie kuschelig, die Armut war alles andere als fröhlich, die minderwertigen Notquartiere Brutstätten aller Arten von Krankheiten.

Es war die Zeit, in der die Leica die Fotografie revolutionierte (andere Kleinbildkameras gab es schon länger). Viele versuchten, sich mit Gelegenheitsfotos oder als Bildreporter eine Existenz aufzubauen – und viele scheiterten bei diesem Versuch.

Die einfühlsamen Porträtskizzen zeigen auch, wie schwer es für Fotografinnen war, dem übermächtigen Druck ihrer männlichen Kollegen standzuhalten, die besser vernetzt, lauter, selbstdarstellerischer waren, ihre eigenen Mythen schufen. Ein wie alle Bände der Reihe „blue notes“ bei ebersbach & simon erschienen es schönes, liebevoll gestaltetes Buch mit Leinenrücken, das hoffentlich für junge Leserinnen eine Quelle der Information und Inspiration ist.

KURT LHOTZKY



„regards“ kann als Prototyp der engagierten Illustrierten betrachtet werden. Für einige der in Hörners Buch porträtierten Fotografinnen war regards eine notwendige Einnahmequelle.

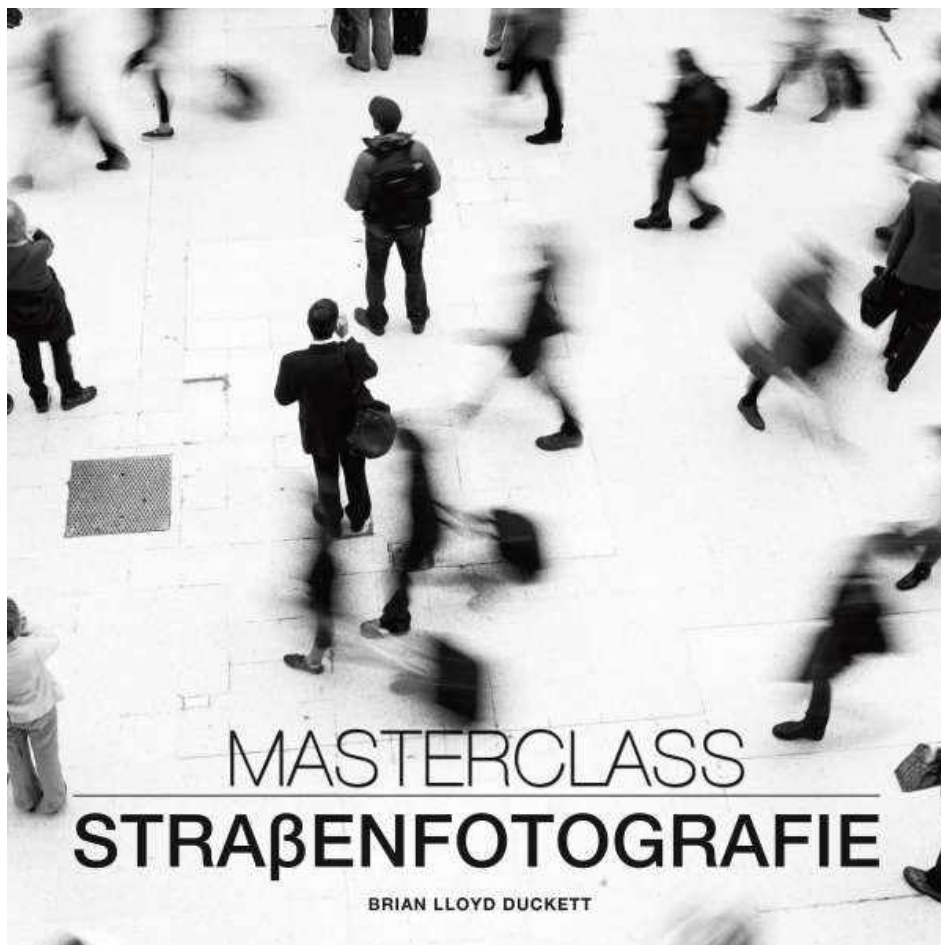
Unda Hörner
Scharfsichtige Frauen. Fotografinnen in Paris
ebersbach & simon, 138 Seiten, € 18,50

Streetphotography, mon amour

Von Anbeginn der Geschichte der Fotografie war die Straße ein bevorzugtes Motiv der „Lichtmaler“. Street- oder Straßenfotografie bedeutet aber nicht zwangsläufig das Fotografieren von Straßenszenen – es gibt genug Street-Fotografien, die in geschlossenen Räumen aufgenommen wurden. „Street“ ist auch nicht unbedingt das Ablichten von Menschen.

Brian Lloyd Ducketts „Masterclass Straßenfotografie“ beginnt mit einem sehr entspannten Ansatz. Es versucht nicht, das Genre in ein enges formales Korsett zu zwängen oder einen Definitionsraster anzulegen. Er plädiert dafür, sich mit minimaler Ausrüstung und einem Grundverständnis für Bildaufbau und Spannung hinaus zu begeben und das Außergewöhnliche zu fotografieren. Wobei es der Fotografin/dem Fotografen überlassen bleibt zu entscheiden, was außergewöhnlich ist.

Bei der Ausrüstung wird nichts ausgelassen – die sehr präzisen Grundinformationen umfassen analoge und digitale Kameras und natürlich die Handycams. Detailliert werden die Pros und Kontras verglichen. Neben Anregungen zum richtigen Planen von Fotoprojekten und Tipps für die „Vermarktung“ dieser Bilder ist der attraktiv gestaltete Band mit grundlegenden Informationen für



RAW-Entwicklung und Bildbearbeitung angereichert. Hervorgehoben seien die hohe Qualität der Illustrationen zu den einzelnen Kapiteln und der günstige Preis von € 17,50!

KURT LHOTZKY

Brian Lloyd Duckett
Masterclass Straßenfotografie
Whitestar, 159 Seiten, € 17,50

Die fotografischen Sinne schärfen

Seit einiger Zeit bauen wir eine kleine Fotobuchabteilung auf. Warum? Subjektiv deswegen, weil mich Fotografie zunehmend interessiert. Im Laufe meiner Beschäftigung mit diesem Thema habe ich selbst feststellen können: Am meisten über Fotografie lernt man, wenn man Fotos betrachtet. Das müssen nicht zwangsläufig „gute Fotos“ oder solche von berühmten Fotografinnen und Fotografen sein. Das klassische Fotobuch hat auch im Instagram-Zeitalter seinen Wert, es ist sowas wie die Fotogalerie zum Heimnehmen.

Darüber hinaus ist auch die Theorie der Fotografie wichtig – womit nicht technische Anleitungen gemeint sind, sondern kunsttheoretische, politische oder soziologische Arbeiten über das Medium.

Wir haben aber natürlich auch praktische „Lehrbücher“ auf Lager – vom Einsteigerbuch bis zu Werken über verschiedene fotografische Genres, Bildgestaltung oder Bildbearbeitung. Vielleicht finden Sie bei uns ja die eine oder andere fotografische Anregung.

KURT LHOTZKY



Trau' keinem über 30!

Der junge Thomas Engel kommt aus der tiefen deutschen Provinz nach Düsseldorf und erfüllt sich seinen Lebenstraum: Der Sohn eines kleinen Dorfpolizisten wird selbst Hüter von Recht und Ordnung, und dank der schützenden Hand eines alten Kollegen seines Vaters schafft er schnell die Aufnahme in die Kriminalpolizei.

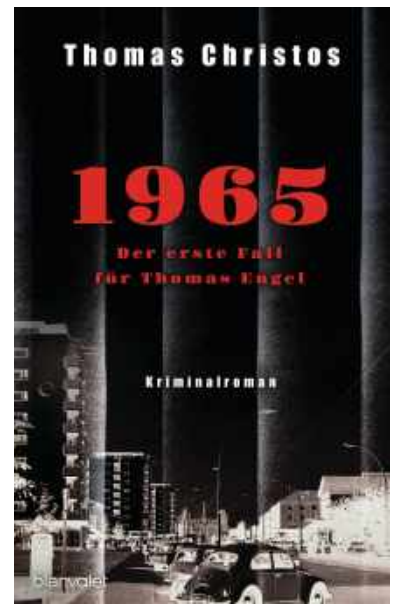
Statt glamouröser Ermittlungen warten Aktenschlepperei und Tagesroutine auf ihn, und bald stellt er fest: die Kameraderie seiner älteren Kollegen ist eher toxisch. Da werden Verdächtige schon mal tüchtig durch die Mangel gedreht und die Wahrheit in Protokollen zurechtgebogen. Die Düsseldorfer Kriminalisten sind – obwohl nicht alle von ihnen Nazis waren – immerhin beruflich im „Dritten Reich“ sozialisiert worden, und das hinterlässt Spuren.

Als Engel zufällig in die Ermittlungen in einem Mordfall gerät, muss er feststellen, dass die Vergangenheit gar nicht so tot ist,

wie er geglaubt hat. Und als er „undercover“ den ersten Auftritt der Rolling Stones beobachten soll, um die „Gammer“ im Auge zu behalten, wird er als Zuschauer von den Kollegen der Schutzpolizei kräftig verdroschen – und hat zugleich ein popkulturelles Erweckungserlebnis.

Dem Autor Thomas Christos (das Pseudonym des Drehbuchautors Christos Yiannopoulos, der 1964 als Sohn griechischer Gastarbeiter nach Deutschland kam) ist es bestens gelungen, den Zeitgeist der Wirtschaftswunderzeit Mitte der 60er Jahre einzufangen. Jüngere Leserinnen und Leser werden nach Lektüre des spannenden Polizeieromans den Slogan der deutschen Studentenbewegung „Trau' keinem über 30!“ verstehen. Mit Recht gab es ein breites Misstrauen gegen diejenigen, deren Kindheit und Jugend von der Hitlerzeit geprägt waren, und die so taten, als habe es die Jahre 1933 – 1945 nie gegeben.

KURT LHOTZKY



Thomas Christos
1965

Blanvalet, 400 Seiten, € 20,60

Island kann sehr „Dunkel“ sein



Ragnar Jónasson

Dunkel

btb, 377 Seiten, € 15,50

Hulda Hermannsdóttir steht knapp vor ihrem 65. Geburtstag, ist einsam und todunglücklich. Sie ist Polizistin. Schon vor Jahren hat sie ihre Tochter Dimma durch Selbstmord verloren, später dann ihren Mann durch einen Herzinfarkt. Sie hat sich abgekapselt und alle Energie auf ihren Beruf verwendet. Jetzt steht sie vor der Pensionierung, aber es kommt sogar noch schlimmer: Magnús, ihr Vorgesetzter, der sie Zeit ihrer Karriere immer zurückgesetzt, immer einen jüngeren, angeblich besseren, Mann vor ihre Nase gesetzt hat, teilt ihr mit, dass sie schon früher als geplant in den Ruhestand gehen soll, weil er – erraten – für den jüngeren (männlichen!) Nachfolger ihr Büro braucht.

Hulda ist richtig empört, wütend, und zum ersten Mal wagt sie zu widersprechen. Genervt wimmelt ihr Boss sie ab. Wenn er sie nicht anders loswerden

kann, soll sie eben bis zur Pension irgendeinen alten ungelösten Fall heraussuchen – Kaugummi fürs Ermittlergehirn, nutzlose Beschäftigungstherapie.

Aber der scheinbare Unfalltod einer jungen Frau, den sich Hermannsdóttir vornimmt, erweist sich als heißes Eisen. Denn der damals ermittelnde Kollege hat offenkundig ganz schön geschlampt ...

„The Times“ hat Ragnar Jónassons Kriminalroman „Dunkel“ unter die 100 besten Thriller und Krimis seit 1945 gereiht – mit Recht, wie mir scheint. Es ist eine tiefe, dunkle Reise, auf die uns der Erzähler mitnimmt – und das trotz der weißen Schneedecke, welche die isländische Landschaft bedeckt wie ein Leichentuch.

Absolut lesenswert!

KURT LHOTZKY

Vertrackte Psychospielchen

Es fängt ganz harmlos an. „Dein Geschenk ist das Spiel – traust Du Dich zu spielen?“, steht auf der Geburtstagskarte, die eine vom Leben schwer gebeutelte Frau mit allerhand Problemen vorfindet. Sie lässt sich auf das Spiel ein – und verschwindet. Das gleiche passiert mit drei anderen Personen, die offenbar nichts gemein haben.

Die Polizei wendet sich an die Psychologin Dr. Augusta Bloom, die gemeinsam mit einem Partner eine kleine Detektei betreibt. Und tatsächlich findet Bloom den gemeinsamen Nenner der Verschwundenen. Sie alle sind etwas anders, als sie ihrer Umwelt vorgaukeln konnten. Aber rechtfertigen Lebenslügen eine Entführung oder gar einen

Mord?

Auch wenn die Logik in diesem Thriller manchmal dahergestolpert kommt, ist die Grundidee faszinierend. Wer einen richtigen sommerlichen „pageturner“ sucht und gleichzeitig keine Hemmungen hat, in die dunklen Tiefen der Psyche hinabzutauchen, wird bei „Mind Games“ mit kühlender Gänsehaut belohnt.

KURT LHOTZKY

Leona Deakin

Mind Games. Dieses Spiel wirst Du verlieren

Goldmann, 432 Seiten, € 10,30



Investmentbanker, allein im Lift



Die Investmentbanker Vincent, Jules, Sylvie und Sam sind ein eingespieltes Team. Die Firma, für die sie arbeiten, zahlt gut. Je skrupelloser die Händler agieren, umso höher die Boni, solange sie genug einspielen. Wer neu dazu kommt, macht zunächst einmal eine richtige Gehirnwäsche wie in einer Sekte durch. Aber dann ist der Weg nach oben frei, sofern man die Firmenphilosophie verinnerlicht hat.

Als die Vier eines Abends zu einem wichtigen Gespräch mit der Geschäftsleitung gebeten werden, haben sie ein mulmiges Gefühl. Ihre Zahlen waren zuletzt nicht mehr ganz so gut wie früher. Das ist aber bald ihre geringste Sorge, denn der Lift, den sie nehmen, bleibt irgendwo unterhalb des 70. Stockwerkes stecken. Was sie anfangs für ein Escape-Room-Abenteuer als gruppendynamisches Spielchen halten, nimmt aber schnell eine dramatische Wendung ...

KURT LHOTZKY



Megan Goldin

The Escape Game

Piper, 432 Seiten, 10,30

Über den steinigen Weg zum Gipfel



Casey ist Anfang dreißig und Schriftstellerin – oder zumindest so sehr Schriftstellerin, dass sie davon leben möchte, aber nicht weiß wie. Daher jobbt sie nebenher als Kellnerin und geht mit dem Hund ihres Vermieters Gassi, damit sie nicht so viel Miete zahlen muss. Als ihre Mutter stirbt und sie verlassen wird, muss sie sich erst mal

wieder neu finden. Die tägliche Routine mit Schreiben am Vormittag und den Rest des Tages arbeiten, hilft ihr, aber erfüllt sie nicht. Da sie über Jahre durch ihr Studium Schulden angehäuft hat, befindet sie sich in einem finanziellen Dilemma und kommt aus dem Teufelskreis arbeiten-wollen-können-müssen, schreiben-wollen-können-müssen nur sehr schwer heraus. Ihre Wegbegleiter*innen, die am Anfang des Studiums (Creative Writing) noch geschrieben haben, verlassen immer mehr ihre Visionen und Träume vom Schriftstellerdasein hin zu bodenständigen Berufen, Heirat, Familien, etc. ... und dadurch auch Caseys Leben. Doch Casey ist beharrlich und glaubt an ihren Traum, Geschichten zu erzählen und zu schreiben. Sie meint: „Ich schreibe nicht, weil ich glaube, ich hätte etwas zu sagen. Ich schreibe, weil sich ohne das Schreiben alles noch trostloser anfühlt.“

Mensch begleitet Casey auf ihren Berg- und Talfahrten, in ihren hellen und dunklen Stunden, fiebert bei ihren Kindheitserinnerungen und den täglichen Erlebnissen in ihrem Job als Kellnerin mit. Und versteht ihren immer

klaren Wunsch, ihr Streben Schriftstellerin zu sein. Und dann die Entscheidung, welchen Mann sie in ihr Leben lassen soll – den erfolgreichen oder den angehenden Schriftsteller.

Eine schöne Geschichte, wie Menschen den eigenen Weg finden kann, wenn Mensch beharrlich genug ist, Mut und Vertrauen als Begleitung hat und ein wenig Glück aufklaubt. Lily King schreibt in ihrem Artikel „Lehrjahre des Schreibens“, den sie kurz vor der Veröffentlichung von „Writers & Lovers“ geschrieben hat, dass sie genau jenen Essay als junge, angehende Schriftstellerin gebraucht hätte. „Writers & Lovers“ ist somit ein Coming-of-Age Roman von einer Frau geschrieben, um jungen, aufstrebenden Schriftstellerinnen eine Stütze zu sein, der ihnen den Mut geben soll, die eigenen Träume zu verwirklichen ohne sich ständig rechtfertigen zu müssen.

CLARA FELIS-RUBEY

Lily King
Writers & Lovers
C.H. Beck | 319 Seiten | EUR 24,70

Ganz großes napoleonisches Kino



Autoren historischer Romane stehen vor einem gewaltigen Problem: Sie sollen spannend über Ereignisse schreiben, deren Verlauf und Ausgang dem Lesepublikum manchmal noch aus ihrer Schulzeit (oder aus der Wikipedia) bekannt sind.

Manchmal wagen sich Autoren an kontrafaktische (oder uchronische) Geschichten – bei ihnen nimmt die Geschichte einen anderen Verlauf als in Wirklichkeit. Simon Scarrow, unter anderem Dozent für Geschichte an der Universität Norfolk, hält sich in seinen Romanen eng an die gesicherten historischen Tatsachen. In seiner Napoleon-Trilogie, die eigentlich das Doppelporträt der beiden großen Gegenspieler Napoleon Bonaparte (1769 – 1821) und Arthur Wellesley, 1st Duke of

Wellington (1769 – 1852) ist, baut er kleine Abweichungen von der Realität ein, die aber am großen Verlauf der Geschichte (in den Romanen) nichts ändern. Wer sich psychologische Spekulationen oder romantische Liebeszenen erwartet, wird eher enttäuscht. Voll auf seine Rechnung wird hingegen kommen, wer sich für Militärgeschichte und politische oder militärische Strategien interessiert. Hier zeigt der Autor auf und malt monumentale Schlachtgemälde. Nicht verschwiegen werden weder der Blutzoll des politischen Ehrgeizes der Protagonisten, noch die Schlachtfelder mit tausenden Toten oder Verwundeten.

KURT LHOTZKY

Simon Scarrow
Ketten und Macht
Heyne, 832 Seiten € 12,40

Wer ist Gott und wie kann man ihn aufhalten?

Der letzte Teil der Fantasy-Saga rund um die Spiegelreisende Ophelia ist endlich auf Deutsch erschienen! Auf mehreren hundert Seiten kommt man der lang ersehnten Auflösung der vielen Rätsel endlich näher.

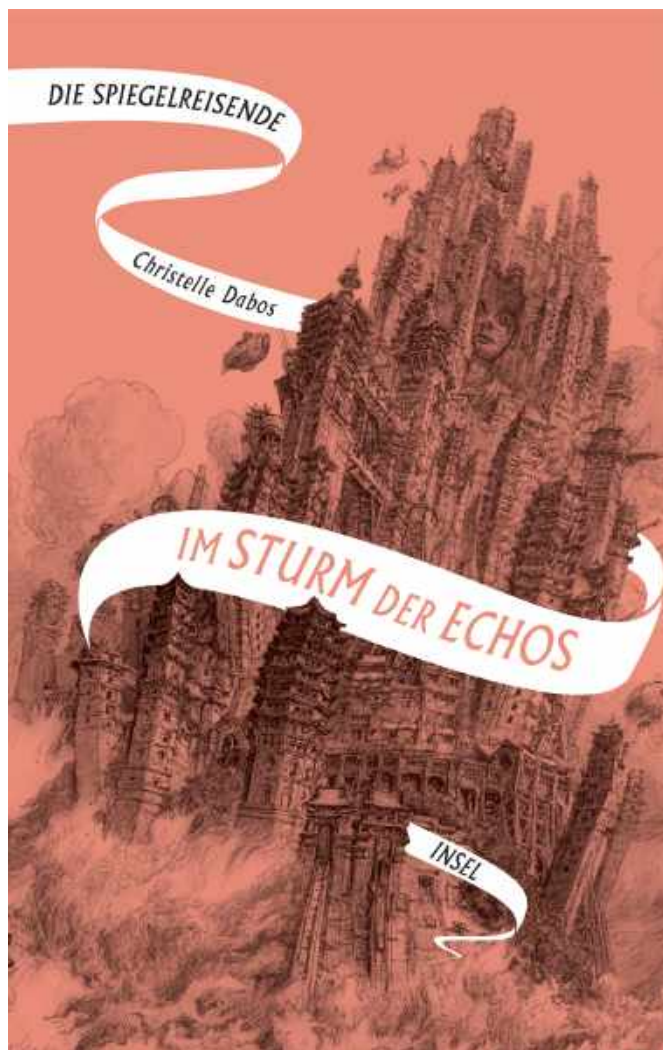
Alles beginnt in Babel, wo Teil 3 damit endete, dass Ophelia und Thorn sich endlich gefunden haben und nun gemeinsam die Welt retten wollen. Doch schnell trennen sich ihre Wege wieder und beide begeben sich auf eigene Missionen, um das Geheimnis um „Gott“, den „Anderen“ und die immer rascher einstürzende Welt zu lüften. Dabei gerät Ophelia in ein wahres Labyrinth, was beim Lesen manchmal leider etwas zäh daherkommt. Auch die zahlreichen Fantasiebegriffe und -phänomene, die „Im Sturm der Echos“ sehr erdichtet auftauchen, tragen eher zur Verwirrung bei und verlangen – mir zumindest – höchste Konzentration ab. Einige Figuren, die man in den vorherigen drei Bänden kennen und lieben gelernt hat, tauchen so gut wie gar nicht mehr auf, was auch schade ist. Dafür

kommen andere Personen, die vielleicht bereits in Vergessenheit geraten waren, wieder ins Spiel, und sorgen für die eine

oder andere Überraschung.

Fazit: Trotz der paar Stolpersteine war dieser letzte Band lesenswert und an vielen Stellen spannend. Außerdem bietet er Antworten auf die zahlreichen Fragen, die sich im Laufe der Saga ergeben haben. Wer Fantasy für Jugendliche und junge Erwachsene liebt, den wird auch diese Reihe nicht enttäuschen und trotz des eher schwachen letzten Bandes, hat Autorin Christelle Dabos mit den 4 Bänden um Protagonistin Ophelia eine neue, einzigartige Welt geschaffen, an die ich mit Begeisterung denke und von der ich mich nur ungern verabschiede. Wir sind gespannt, was von dieser begabten Autorin noch kommen wird!

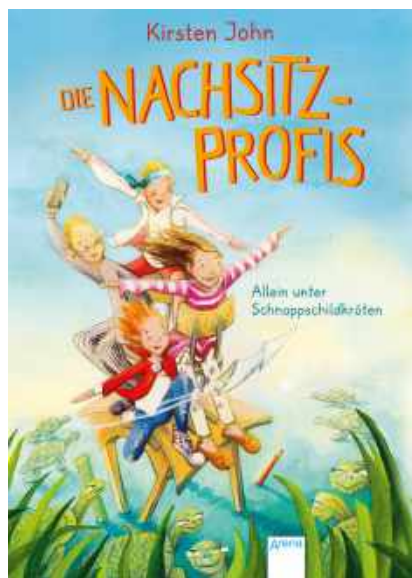
VIOLA SCHOSLEITNER



Christelle Dabos
Die Spiegelreisende – Im Sturm der Echos
Insel Verlag | 613 Seiten | € 18,50



Nachsitzen - Beginn einer wunderbaren Freundschaft?



Muss man heutzutage überhaupt noch nachsitzen? In der Schule von Clara, Fee, Felix und Julian anscheinend schon. Sie müssen am Samstag in die fast leere Schule kommen – nur der zwielichtige Hausmeister und eine missmutige Lehrerin, welche die Kinder beaufsichtigen ... sollte, sind noch anwesend.

Also, eigentlich müssen die vier gar nicht nachsitzen, sie leisten einen „freiwilligen“ Beitrag zum Schuljubiläum und sollen trotz des schlechten Wetters den total verkommenen Schulgarten „gestalten“. Allerdings tauchen unerwartet plötzlich doch noch einige Personen auf, die eigentlich auf dem Schulgelände nichts zu suchen haben. Das erste span-

nende Abenteuer der bunt zusammengewürfelten Truppe kann beginnen!

Empfohlenes Alter: ab 8 Jahren

ANDREA LHOTZKY

Kirsten John
Die Nachsitzprofis
Arena | 157 Seiten | € 12,--

Rechte für die Coverabbildung: Arena-Verlag

An den Flüssen war / ist was los



Wenn Sie Kinder im schulpflichtigen Alter haben – spätestens wenn diese dann der Volksschule entwachsen sind – hören Sie irgendwann den Satz: „Wozu brauche ich das?“ SIE haben das in Ihrer Schulzeit vermutlich nie gesagt und ich kenne das natürlich auch nur vom „Hörensagen“. Dabei gibt es eigentlich auf jedem Gebiet so viel Spannendes. Ein tolles Buch, um

(vorbeugend?) das Interesse z.B. für Geografie zu wecken, ist „Die großen Flüsse der Welt“. Ein schön illustrierter Überblick mit einigen (nicht zu vielen, vielleicht auch für uns Große) interessanten Zusatzinformationen.

Empfohlenes Alter: ab 5 Jahre

ANDREA LHOTZKY

Volker Mehner (Illustrationen: Martin Haake)

Die großen Flüsse der Welt
Gerstenberg | 40 Seiten | € 25,70

„Naturkatastrophe“ oder doch „unsichtbare Hand“?

Manchmal kann man den Text der Verlagsaussendung wörtlich übernehmen. Rob Wallace' Buch gehört in diese Kategorie. Wer sich die Frage stellt, ob die derzeitige Pandemie – die mit Sicherheit nicht die letzte sein wird – sowas wie der unerwartete „backlash“ der Natur oder doch eine vorhersehbare, durch menschliches Handeln ausgelöste, Katastrophe ist, findet bei Rob Wallace Antworten.

„Seitdem Menschen sesshafte Landwirtschaft betreiben, kommt es immer wieder zu tödlichen Epidemien. Aber warum nehmen diese Infektionen heute die Form weltweiter Pandemien an, so wie es bei COVID-19, SARS, MERS oder der Vogelgrippe der Fall war? Warum häufen sie sich – und was lässt sich dagegen unternehmen?“

Der US-amerikanische Biologe Rob Wallace erklärt, wie Pandemien entstehen und warum sie sich global ausbreiten. In seiner Analyse berücksichtigt er die evolutionäre Dynamik der Krankheitserreger ebenso wie die gegenwärtigen ökologischen und ökonomischen

Strukturen. So skizziert er eine politische Virologie, die den ‚Eigensinn der Mikroben‘ ebenso berücksichtigt wie Freihandelsverträge, Tierzuchtmethoden und die Eigentumsverhältnisse. Die Ursache von COVID-19 sieht er in weltweit schwindender Biodiversität, Landübernutzung und Massentierhaltung, kurz: im herrschenden kapitalistischen Nahrungsregime. Und solange der ökologische Raubbau anhält, erklärt Rob Wallace, werden Epidemien außer Kontrolle geraten.“

Rob Wallace, Evolutionsbiologe und Epidemiologe, unterrichtete am 'Institute for Global Studies' an der Universität von Minnesota. Er beriet die 'Food and Agriculture Organization' der UNO und die US-Gesundheitsbehörde 'Center for Disease Control and Prevention'. Heute arbeitet er bei der 'Initiative Agroecology and Rural Economics Research Corps', die ökologische landwirtschaftliche Methoden erforscht und umsetzt.

VERLAGSTEXT/KURT LHOTZKY



Rob Wallace
Was COVID-19 mit der ökologischen Krise, dem Raubbau an der Natur und dem Agrobusiness zu tun hat

Papyrossa, 207 Seiten, € 20,60

Die Abgründe der Donaumetropole



Robert Bouchal/ Johannes Sachslehner
Dunkles Wien
Styria, 192 Seiten, € 27,-

Das Team Bouchal/Sachslehner hat schon früher bei historischen Darstellungen verdrängter österreichischer Geschichte zusammengearbeitet. Ein Glücksfall ist natürlich, dass Robert Bouchal ein wahrer Experte für die Fotografie von „lost places“ ist. Diese Erfahrung beim Erforschen finsterner Gänge und unwegsamer Gemäuer kommt dem Historiker Johannes Sachslehner zugute, wenn er in den Abgründen Wiens Tiefbohrungen anstellt. Grausame Mordgeschichten aus dem 16. Jahrhundert (und die ebenso grausame Bestrafung des Mörders) werden ebenso behandelt wie vergessene Klosterkerker oder das schaurige Gestapo-Hauptquartier am Mozinplatz.

Das Buch macht eindrücklich be-

wusst, was wir alles über die eigene Geschichte **nicht** wissen. Das süßliche Klischee von der „guten alten Zeit“ wird nachhaltig demontiert. Die Autoren haben einen Weg gefunden, den blind gewordenen Spiegel der Wiener Geschichte etwas aufzupolieren und den Blick auf verdrängte Ereignisse freizuschäufeln, die zeigen, dass Menschen in dieser Stadt sehr wohl „so sind“ oder „so waren“. Was aber kein Grund zu Geschichtspessimismus sein sollte. Eher zu einer realistischen Sicht auf die Stadtgeschichte, in der es zwangsläufig auch dunkle und böse Kapitel gibt – so wie in jeder anderen Stadt auch.

KURT LHOTZKY



Ed McMerksats letzte Worte

Ein Babyelefant hat auch nur vier Erdmannlängen

Geneigte Leserinnen und Leser,

in meiner letzte Kolumne bin ich Ihnen in meiner vollen Pracht und unmaskiert entgegengetreten.

Heute habe ich meinen MNS (Mund-Nasen-Schutz) wieder umgegürtet. Noch (?) freiwillig. Wobei man ja nie weiß, welche interessante Verordnungen, Gesetze, Erlässe und Gebote den Regierenden einfallen. Was in der einen Verordnung proklamiert wird, wird ein paar Stunden später durch eine andere aufgehoben, aber kurz danach zum Gesetz erhoben (Ihr Ed McMerkat erinnert sich dunkel daran, dass früher Gesetze vom Parlament gemacht wurden, aber die Zeiten scheinen ja vorbei zu sein). Dann kommt ein böser Verfassungsrichter und wirft das legislative Kartenhaus um. Aber wen kümmert's, das Recht folgt der Politik wie ein treuer Dackel.

Der vernunftbegabte Erdmann ist natürlich kein Feind der Maske. Erstens überhaupt: Wer sich und andere, so gut es geht, schützt, handelt verantwortungsvoll, und das kann nicht genug gelobt werden. Zweitens außerdem: Der lesende Erdmann weiß, wie sehr die Maske stets die Poeten und Chronisten beflügelt hat. Was wäre die Literatur ohne den „Mann mit der eisernen Maske“? Den „Frosch mit der Maske“? Zorro? Batman? Phantomas?

Sie sehen also: Alles spricht für, nichts gegen die Maske!

Wir leben in gefährlichen Zeiten. Daher müssen wir zusammenhalten und das geht nur, indem wir Abstand halten.

Womit Ihr Ed McMerkat elegant bei seiner ureigensten Rolle als Eventmanager des allseits geschätzten Literaturbuffets gelandet ist.

Immer wieder wird Ihr charmanter Ansprechpartner für die Ressorts Jux & Tollerei darauf angesprochen: „Wann gibt es denn wieder Veranstaltungen und Lesungen im Literaturbuffet?“. Die traurige Antwort lautet dann immer: „Nicht mehr so bald“.

Selbst wenn wir den Mindestabstand von vier Erdmann-

längen einhalten und alle Besucherinnen und Besucher einer Veranstaltung einen Mund-Nasen-Schutz tragen würden, könnten wir nur einige wenige Gäste halbwegs sicher als Publikum zulassen. Wobei der oder die Vortragende auch einen Mundschutz tragen müsste, weil beim lauten Lesen die Gefahr einer Tröpfchenverbreitung bekanntermaßen größer ist als unter Normalumständen.

Nun ist Ihr Edward McMerkat jedoch ein legendärer High-Tech-Erdmann. Kein Videokonferenz-Tool ist ihm fremd. Mit der Verwandtschaft in Südafrika wird geskyped, den Mitgliedern des Verbandes der Erdmänner in mittleren Managementpositionen (VEMM) gezoomed, ein paar alten Schulfreundinnen, die keine Angst vorm Datenklau haben, gegooglehangouted oder Microsoft geteamt, und mit dem Rest der Erdmannwelt gejitsit.

Wen also kann es wundern, wenn Ihr Ed ernsthaft darüber nachdenkt, das eine oder andere literarische Event als Livestream zu veranstalten? Ja, mir ist bewusst, dass das ein atmosphärischer Antiklimax ist. Aber vielleicht doch besser als gar nichts?

So schließe ich heute also mit einer Bitte an Sie, geneigte Leserin, geneigter Leser: Lasset mich wissen, ob ihr an dieser Form der Kulturverbreitung Interesse habt. Sollte sich ein Sturm der Begeisterung erheben, werfe ich umgehend meine Webcam an und beginne mit den notwendigen technischen Vorbereitungen.

Als erster Stream schwebt mir ein Livegespräch mit dem bekannten französischen Modeschöpfer Edouard le Suricate anlässlich des Erscheinens seines neuen Weltbestsellers „Die unerträgliche Eleganz des Erdmanns“ vor.

EDWARD („ED“) MCMERKAT III.

Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag von 13.00 – 18.00
Samstag von 09.00 – 13.00
Sonntag & Montag geschlossen!

Kontakt:

Tel: +43 1 276 47 36
Fax: +43 1 276 47 36
Mobil: +43 6991 585 16 68
mail: office@literaturbuffet.com
Web: www.literaturbuffet.com